



Konzeption der Wohngruppe St. Theresia

Anschrift	Kinderheim St. Annastift Karolina-Burger-Str. 51 67065 Ludwigshafen am Rhein www.st-annastift-lu.de
Träger	St. Dominikus Krankenhaus und Jugendhilfe gGmbH, Sitz Ludwigshafen am Rhein
Fachverband	Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e.V. (BVkE)
Spitzenverband	Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.
Leitung	Bereichsleitung Jugendhilfe: Michael Eberhart, Dipl. Sozialwirt Tel.: 0621-5702-4220 Mail: michael.eberhart@st-annastift-lu.de Erziehungsleitung: Christine Renard, Heil- und Traumapädagogin Tel: 0621-5702-4208 Mail: christine.renard@st-annstift-lu.de Fax: 0621-5702-4479
Qualitätsmanagement	Zertifizierung nach DIN ISO durch TÜV Süd
Platzzahl	9 Plätze
Zielgruppe	Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren (bzw. bis zum Schuleintritt), die kurz- oder mittelfristig untergebracht werden müssen und deren Familien sich in einer Notlage befinden. Ältere Geschwisterkinder können in Ausnahmefällen ebenfalls aufgenommen werden.
Angebote	Wohngruppe für Säuglinge, Kleinkinder und Kindergartenkinder Familienanalog geführte, alters- und geschlechtsgemischte, vollstationäre Heimerziehung.
Rechtsgrundlage	§ 27 SGB VIII Hilfen zur Erziehung und ergänzende Leistungen in Verbindung mit <ul style="list-style-type: none">• § 34 SGB VIII Heimerziehung/ sonstige betreute Wohnformen• § 42 SGB VIII Inobhutnahme
Betreuungsumfang	Ganzjährig, Tag und Nacht, ohne Schließzeiten.



Pädagogisches Handeln

Die stationäre Unterbringung sehen wir als Übergangs- und Trainingsphase an, um die einzelnen Personen und die Familie als Ganzes zu stabilisieren, damit die Kinder möglichst nicht von ihren Eltern getrennt bleiben. Während der Zeit bei uns, ist es unser Auftrag die Beziehung und Bindung von Eltern und Kindern zu erhalten und zu fördern. Dies geschieht durch regelmäßige Besuchskontakte, Elterngespräche, begleitete Umgänge usw.

Gegebenenfalls ist auch der längere Verbleib in der Einrichtung in einer der familienanalog geführten Wohngruppen ein sinnvolles Vorgehen, wenn das Familiensystem längere Zeit braucht, um stabilisiert zu werden.

Die Grundlage für unsere Erziehungsarbeit ist es die Würde und Persönlichkeit des Menschen zu achten. Das geschieht indem das Erziehungspersonal den Kindern Zuneigung, Achtung, Wertschätzung, Geborgenheit und eine vertrauensbildende Atmosphäre anbietet unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie, Bindungstheorie und Kleinkindpädagogik.

Inhaltlich lehnt sich die Arbeit an den Montessori-Ansatz und den situationsorientierten Ansatz aus der Elementarpädagogik an. „Was brauchen die Kinder für eine seelisch gesunde Entwicklung?“. Wirklichkeitsnahe, lebensbedeutsame und kindorientierte Angebote und Begleitung bilden die Grundlage, dem eigenen Lernbedürfnis zu folgen. Durch aktive Alltagsgestaltung soll „Vergangenheitsbewältigung in der Gegenwart“ vorhandene Entwicklungsressourcen erschließen. Die Kinder können sich so zunehmend als kompetent und selbstwirksam erleben.

Ein demokratischer Erziehungsstil ist dabei elementar. Dies gibt dem Kind die Möglichkeit den freien Willen zu entwickeln, gibt dadurch Raum für freie Entscheidungen und Hilfe selbständig zu denken und zu handeln.

Die pädagogischen Angebote orientieren sich am Lebensalltag der Kinder und an den jeweils eigenen Bedürfnissen, Interessen und Stärken des Kindes. Sie betonen konsequent die Individualität des einzelnen Kindes.

Vor allem bei den Säuglingen und Kleinstkindern ist auch Exklusiv-Zeit mit den Erzieher/innen wichtig und unabdinglich.

Das Abendessen wird, ebenso wie das Frühstück, gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen in der Wohngruppe zubereitet. Entsprechend ihres Alters bringen sich die Bewohner in die Gestaltung des Gruppenalltags ein. Wichtige Ereignisse im Jahreslauf sind Feste, wie Geburtstage und Weihnachten, und die Ferienfreizeiten, die mit der ganzen Wohngruppe durchgeführt werden. Die Hausordnung regelt das Zusammenleben in der Gemeinschaft. Die Gruppenregeln werden gemeinsam erarbeitet.

Eine altersgemäße Partizipation ist Voraussetzung für unser pädagogisches Handeln. Die Pädagogen übernehmen nicht die Verantwortung für Probleme. Sie stehen den Kindern hilfreich zur Seite, um eigene Lösungen zu entdecken und Schwierigkeiten zu überwinden, statt Ihnen auszuweichen.



Mittelpunkt unseres pädagogischen Handlungskonzeptes ist das lösungs- und ressourcenorientierte Arbeiten. Das Fokussieren auf das Positive, auf die Stärken und auf bereits gelingendes Handeln eröffnet einen Raum zur Aufarbeitung des Erlebten sowie die Entwicklung einer lebensbejahenden Grundhaltung.

Ausstattung

Die räumlichen Gegebenheiten sind modern, funktional, freundlich und bieten optimale Gestaltungsmöglichkeiten. Die Wohngruppe St. Theresia ist eine in sich abgeschlossene Wohneinheit. Die Wohngruppe verfügt über Ein- und Zweibettzimmer, eine Gemeinschaftsküche, ein zentrales Wohn- und Spielzimmer, ein Nachtbereitschaftszimmer, einen Wäscheversorgungsraum, einen Abstellraum und vier Sanitärbereiche.

Die Gestaltung des Wohnraums ist den Bedürfnissen der Kleinkindgruppe angepasst.

Gemeinschaftsräume und Garten

- Atelier für kreative Angebote (Erlernen des Umgangs mit unterschiedlichen Materialien, Phantasie- und Kreativität werden angeregt)
- Garten für Ball- und Bewegungsspiele; Grillabende, ein großer Sandkasten, eine Matschmulde, eine große Vogelnestschaukel, Platz zum Dreirad, Laufrad und Bobby-Car fahren.

Brandschutz

- Maßnahmen zum vorbeugenden Brandschutz sind geregelt.
- Die baulichen Anlagen des Kinderheims sind mit den erforderlichen technischen Anlagen für den betrieblichen Brandschutz ausgerüstet. Dazu zählen alle Einrichtungen, die der Abwehr einer Brandgefahr dienen, z.B. Löschwasserversorgung, Feuerlöschgeräte und Anlagen, Rauch- und Wärmeabzugsanlagen, Feuermelde- und Alarmanlagen. Durch diese Anlagen soll die Ausbreitung von Bränden verhindert, Brände gelöscht und Menschen gerettet werden.

Qualitätsmanagement

- Um verbindliche Prozesse, einzelne Prozessschritte oder Abläufe zu regeln, werden diese in gelenkten Dokumenten ausschließlich an zentraler Stelle im Qualitätsmanagement-Handbuch schriftlich dokumentiert.
- Das Organisations-Handbuch beschreibt den Aufbau des Qualitätsmanagement-Systems (QM- Systems) des Kinderheims St. Annastift. Es basiert auf den Kapiteln der DIN EN ISO 9001:2008 und ist prozessorientiert aufgebaut.
- Alle Mitarbeiter des Kinderheims sind beauftragt, ihren Beitrag zur Umsetzung des Leitbildes und zur Erreichung der Qualitätsziele zu leisten. Wir verstehen uns als lernende Organisation und streben nach kontinuierlicher Verbesserung. Unsere Fehlerkultur sehen wir als besonderen Prüfstein für die Qualität unserer Arbeit. Wir wollen Fehler als Chance betrachten. Es geht nicht darum, Schuldige zu finden, sondern mit den Betroffenen zu überlegen, wie wir aus Fehlern lernen, um Wiederholung zu vermeiden. Falls trotz aller Qualitätsbemühungen Mängel oder Fehler bei Dienstleistungen auftreten, werden diese unverzüglich beseitigt und im Sinne einer zukünftigen Vermeidung in Vorbeuge- und Korrekturmaßnahmen übergeleitet. Jede Beschwerde wird in das Beschwerdemanagement vom QMB eingearbeitet.
- Der Dokumentation der pädagogischen Arbeit dienen im Wesentlichen die Berichte und Instrumente wie Vorab-Infos, Situationsberichte, Gruppenbücher, Terminkalender.

Wesentlich ist darüber hinaus die medizinische Dokumentation. Alle wesentlichen Belange, die das Kind betreffen -Ziele, Maßnahmen, Untersuchungsergebnisse etc.- werden dokumentiert.

Fachpersonal

Um dieses Angebot fachlich kompetent ausführen zu können sind zusätzlich zu dem pädagogischen Fachpersonal ein psychologischer Dienst und ein Freizeitpädagoge in der Einrichtung tätig.

Zudem haben wir im Haus Mitarbeiter/innen mit der Zusatzausbildung Systemischer Berater, Biografiearbeit, Traumapädagogik, Reittherapie, PEKiP und Marte Meo. Mehrere Mitarbeiter/innen haben die Ausbildung zur psychiatrischen Fachkraft absolviert.

Die Psychologin ist Entwicklungspsychologische Beraterin.

Zudem gibt es regelmäßig Angebote für die Kinder, z.B. Kunsttherapie, Musiktherapie. Dies wird durch zweckgebundene Spenden möglich.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der einzelnen Bereiche bilden eine multiprofessionelle Dienstgemeinschaft.

Regelmäßige und zielgerichtete Fortbildung und Supervision sind Bestandteile der Konzeption des Hauses. Kollegiale Beratung findet monatlich gruppenübergreifend statt. Interne Fachkonferenzen werden zur Fallberatung mit allen übergeordneten Diensten zur Vorbereitung der Fachkonferenzen außer Haus und zur Krisenberatung einberufen.

In der Regel finden wöchentlich Teamsitzungen der Wohngruppe statt.

Das pädagogische Team wird in seiner Arbeit in der Dienstgemeinschaft unterstützt durch

- Nachtbereitschaft und gruppenübergreifenden Nachtdienst
- Psychologischen Dienst
- Freizeitpädagogischen Dienst
- Erziehungs- und Bereichsleitung
- Rufbereitschaft außerhalb der Bürozeiten

Der psychologische Dienst führt die zur gezielten Therapie notwendige diagnostische Abklärung durch. Er gibt Empfehlungen für die Teams in der Auseinandersetzung mit den Bedürfnislagen der Kinder, führt Schuleignungstests durch und berät Eltern. Er unterstützt die Einrichtung in der Betreutenplanung, bei Krisen, bietet Gespräche an und kann bis zum Beginn einer Therapie wirksam werden. Zu den Grundleistungen unserer Einrichtung gehört eine intensive test- und entwicklungspsychologische Diagnostik bei jeder Neuaufnahme. Bei begründetem Verdacht auf Entwicklungsstörungen wird durch eine kinder- und jugendpsychiatrische Diagnostik ergänzt.

Zielsetzung

- Kinder erfahren hier Fürsorge, Pflege und Erziehung. Sie erfahren positive Bindungsmöglichkeiten, Sicherheit, Halt und Schutz.
- Jedes Kind braucht positive Interaktionserfahrungen mit Bezugspersonen als Grundlage für eine gesunde psychische Entwicklung.
- Im Mittelpunkt stehen somit die Bedürfnisse und der Schutz des Kindes. Die Gruppe ist besonders auf die Bedürfnisse der Kleinkinder und Säuglinge hin ausgerichtet: Geborgenes Wohnklima, wertschätzende Bezugspersonen, Sicherheit und anregende Umwelt.



- Hilfreich sind Tagesstruktur und verbindliche Beziehungsarbeit sowie das Erleben von Selbstwirksamkeit. Der Fokus in unserer pädagogischen Arbeit liegt in der Beziehungsarbeit
- Zudem wird das familiäre Umfeld in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Jugendamt durch Eltern- und Familienarbeit stabilisiert und gefördert. Mit allen Familienmitgliedern und dem Jugendamt werden die Ziele gemeinsam entwickelt.
- Die Ziele auf Grundlage der Hilfeplanung sind die Basis des Pädagogischen Handelns in unserer Einrichtung. Diese werden individuell für jedes Kind entwicklungs- und bedarfsspezifisch formuliert, dokumentiert und umgesetzt. Hierdurch erreichen wir für alle Beteiligten eine große Transparenz.

Aufnahme

Aufgenommen werden vorrangig Säuglinge und Kleinkinder, die aufgrund ihrer persönlichen Lebenssituation einer intensiven pädagogischen Betreuung bedürfen und deren Betreuung, Schutz und Förderung nicht sichergestellt ist. Es ist auch möglich Geschwisterkinder die altersadäquat zur Wohngruppe passen aufzunehmen.

Kinder mit Beziehungs- und Bindungsstörung, Lernbeeinträchtigungen, Entwicklungsverzögerungen, traumatischen Erlebnissen, leichten psychischen Störungsbildern finden bei uns Aufnahme.

Kinder mit körperlicher Behinderung und hohem pflegerischen und/oder medizinischen Aufwand können nicht aufgenommen werden.

Partizipation

- Die Kinder und Jugendlichen, die in unserer Einrichtung leben, haben verschiedene Möglichkeiten ihre Wünsche, Ideen und Bedürfnisse für das gemeinsame Zusammenleben zu formulieren.
- Die Bewohner werden vor den halbjährlich stattfindenden Hilfeplangesprächen mit den Erziehern an den Tisch geholt und können ihre Stärken und auch ihre Ziele für die Hilfeplanung formulieren. Ihre Wünsche werden in die Vorab- Info aufgenommen. Ziele durch die Erziehungsplanung aktualisiert und im Alltag weiter verfolgt. Die Meinung der Kinder ist uns wichtig und wird, wenn möglich, auch umgesetzt.
- In vier bis sechswöchigen Abständen finden in jeder Gruppe „Gruppenabende“ statt bei denen die Kinder mit den Erziehern z.B. die Gruppenregeln, Ziele und Wünsche formulieren, Ausflüge planen, Kochabende gestalten (Essenswahl), Lern- und Spielzeiten neu festlegen. Die Kinder gestalten kindgerecht den Alltag mit und erleben sich als selbstwirksam.
- Die Kinder der Gruppe St. Theresia können ihrem Alter entsprechende Mitwirkung leisten. Dies ist je nach Alter unterschiedlich.

Kinderheimbeirat

Der Kinderheimbeirat gibt allen Bewohnern des St. Annastift Kinderheimes die Möglichkeit Meinungen, Wünsche, Anliegen und Verbesserungsvorschläge zu äußern. Zu den Treffen kommt jeweils ein Vertreter der Wohngruppe. Die Gruppenbewohner wählen nach demokratischen Prinzipien gruppenintern einen Vertreter aus deren Reihen, welcher ihre Anliegen mit einbringen wird.

Die Gruppe St. Theresia kann aufgrund des Alters der Kinder nicht immer einen Vertreter stellen.



Einmal im Monat tagt der Kinderheimbeirat. Die Teilnehmer sind die Vertreter der Gruppen und ein Mitarbeiter des Hauses, der das Treffen koordiniert. Die Moderation übernimmt der Vorsitzende des Beirates. Dieser wurde von den Bewohnern für einen längeren Zeitraum gewählt. Die Wünsche werden nacheinander besprochen und diskutiert. Die Ergebnisse werden protokolliert. Anschließend wertet der Koordinator gemeinsam mit der Heimleitung die Ergebnisse aus. Im Rahmen einer Gruppenleitersitzung werden die Wohngruppenleiter über die Ergebnisse informiert. Ob oder in wie weit die Anliegen der Kinder umgesetzt werden können, erfahren diese dann in der darauffolgenden Sitzung des Kinderheimbeirates.

Beschwerdemanagement/ Partizipation im Rahmen des QM Prozesses nach DIN-ISO 9001

Alle Kinderheimbewohner haben die Möglichkeit sich anonym zu beschweren. Es gibt die Möglichkeit dies über ein eigenes Formular zu tun oder sich formlos an die Heimleitung bzw. Vertrauenspersonen zu wenden. Die Beschwerden werden innerhalb von 2 Tagen geprüft und nach Situation und Bedarf Schritte zur Lösung eingeleitet. Das Gleiche gilt für die Angehörigen bzw. Eltern der im Kinderheim St. Anastift untergebrachten Kinder u. Jugendlichen.

Umgang mit Krisen

In Notfallsituationen außerhalb der Bürozeiten können die Mitarbeiter die Rufbereitschaft kontaktieren und sich in einer akuten Krise Hilfe holen. Bei psychiatrischen Krisen kann der Bereitschaftsdienst der Kinder- und Jugendpsychiatrie hinzugezogen werden. Gibt es Sicherheitsprobleme so wird die Polizei gerufen und der Werkschutz informiert.

Wenn Kinder und Jugendliche unsere Einrichtung ohne Absprache verlassen so gibt es für jeden Mitarbeiter abrufbar einen Handlungsleitfaden. Dieser greift auch bei sonstigen Notfällen, Krisen und Problemen. Zudem sind die wichtigsten und notwendigen Telefonnummern hinterlegt.

Kommt es zu einem sexuellen Übergriff zwischen Bewohnern kann ebenfalls auf einen Handlungsleitfaden zurückgegriffen werden. Dieser wurde durch eine regionale Arbeitsgruppe entwickelt.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Mit dem Gesetz zur Neuordnung des Kinder – und Jugendhilferechts vom Juni 1990 fand ein grundsätzlicher Paradigmenwechsel in der Erziehungshilfe statt. Im SGB VIII ist der Leitgedanke einer partnerschaftlichen Beteiligung und Mitwirkung der Betroffenen bei Jugendhilfemaßnahmen zentral und kommt in den Paragraphen 5, 27, 34 und vor allem § 37 SGB VIII vor.

Insofern ist die Eltern - / Angehörigenarbeit als ein verbindlicher und wichtiger Bestandteil der öffentlichen Erziehungshilfe und in unserer Einrichtung zu verstehen. Wir sind uns der Bedeutung der Eltern für das Kind und den Prozess bewusst und haben den Anspruch, jedes Elternteil für eine Zusammenarbeit im Interesse des Kindes zu gewinnen.

Es gilt : „Heimkinder“ haben immer Eltern, Familien, eine Mutter, einen Vater, Großeltern, Onkel, Tanten und andere nahestehende Personen, mit denen das Kind in irgendeiner Art und Weise verbunden ist.

Wir verstehen dies im Sinne des *systemischen Ansatzes* und das bedeutet für uns, dass ein Kind - und auch alle Konflikte und Probleme - nicht allein und individualisiert zu sehen ist. Das Kind ist immer Bestandteil eines familiären Kontextes, eines *Familiensystems*, mit



verschiedenen Wechselwirkungen und einer eigenen Wirklichkeit. Das Familiensystem ist als solches wahrzunehmen, zu verstehen und zu respektieren. Dieses Verständnis stellt dann die Basis dar, miteinander ins Gespräch zu treten und zu versuchen, gemeinsam Wege und Lösungen zu finden.

Es gilt als wissenschaftlich belegt und entspricht auch unseren Erfahrungswerten, dass ein kooperativer Kontakt mit der Familie einen positiven Verlauf der Maßnahme für das Kind fördert und unterstützt.

Unser Wunsch und Ziel ist es deshalb, einen offenen und kooperativen Austausch mit gegenseitigem Respekt und Wertschätzung mit den Eltern und Familienangehörigen aufzubauen und zu pflegen.

Zusatzmodule

Bei Bedarf werden individuelle Zusatzmodule angeboten. Es sind individuell im Hilfeplan zu vereinbarende Leistungen, wie

- **Individuelles Eltern-Coaching**
Es handelt sich hierbei um eine begleitete und videogestützte Verstärkung der Interaktion zwischen Mutter und Kind mit dem Ziel die Bindung zwischen Mutter und Kind zu unterstützen.
- **Individuelle Förderung des Kindes durch eine Integrationshilfe**
Besonders bei Gefährdung auf das jeweilige Kind zugeschnittene Hilfskonzepte zur Stabilisierung und Sicherung der Maßnahme.
- **Reittherapie**
Auch Kindergartenkinder können das hausinterne, aus Spenden finanzierte Angebot der Reittherapie wahrnehmen, wenn die Ziele und Bedürfnisse zum Angebot passen.
- **Begleitung von Besuchskontakten**
Besuchskontakte können durch Pädagogen oder Psychologen begleitet werden, wenn dies notwendig ist. Dies geschieht beispielsweise im Spielzimmer der Psychologin, im Hof und Garten oder auch in der Gruppe.

Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen Kooperation mit medizinischen Institutionen

- Speziell für Säuglinge und Kleinkinder bietet die Physiotherapieschule Angeboten wie z.B. das Bobath-Konzept:
Das physiotherapeutische Angebot und die **Zusammenarbeit mit der physiotherapeutischen Abteilung des St. Annastiftkinderkrankenhauses** ist ein Alleinstellungsmerkmal, hier werden spezielle Anwendungen wie z. B. Bobath für Kinder und Kleinstkinder umgesetzt. Das Bobath-Konzept ist eines der bekanntesten Therapiekonzepte in der Physiotherapie. Es basiert auf der neuro-physiologischen Grundlage der Gehirnplastizität und bezieht das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit mit ein.
Dieser Ansatz setzt eine enge Zusammenarbeit sowohl der beteiligten Fachdisziplinen (Arzt/In, Erzieher/innen Logopäde/In, Ergotherapeut/In) untereinander, als auch mit den Eltern voraus.



- **Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, St. Marien- und St. Anastiftskrankenhaus:** Diese Klinik ist unter anderen spezialisiert auf Diabetes Erkrankungen im Kindesalter und hier wird eine enge medizinische Versorgung schon von Klein- und Kleinstkindern gewährleistet.
- **Sozialpädiatrisches Zentrum mit Frühförderung** in Ludwigshafen: Dieses Zentrum ist spezialisiert auf die Diagnostik und Therapie von frühen Entwicklungsstörungen, neurologischen Erkrankungen und drohenden oder manifesten Behinderungen.
- **Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie**, St. Marien- und St. Anastiftskrankenhaus
- Niedergelassene **Kinder- und andere Fachärzte, Therapeuten und Psychotherapeuten** sind im gesamten Stadtgebiet von Ludwigshafen und Mannheim umfangreich vorhanden und gut erreichbar, so dass in der Regel nicht mit allzu langen Wartezeiten gerechnet werden muss.

Kooperation mit Kindergärten

Je nach Anforderung besuchen die Kinder Kindergärten. Dies sind Regel- und Förderkindergärten mit diversen Schwerpunkten, die alle im Umkreis zu finden sind.

Öffentlichkeitsarbeit soll Vertrauen aufbauen und unsere Arbeit transparent darstellen.

- Flyer, Konzeption und Broschüren
- Kooperation mit Regelschulen, Fach- und Hochschulen und Ausbildungsbetrieben
- Homepage
- Presseartikel

Auf unserer Homepage www.st-anastift-lu.de finden Sie

- diese Konzeption
- das Leitbild
- aktuelle Informationen zur Einrichtung